

«Schweigen? Unmöglich!»

Am diesjährigen Weltmissionssonntag ist Vietnam Gastkirche



Bildlegende: Quynh Nhu Le Nguyen (2.v.r.) ist das Gesicht der Kirche von Vietnam, der Gastkirche des Sonntags der Weltmission (Foto: missio Schweiz)

«Schweigen? Unmöglich!» heisst das Leitwort des diesjährigen Monats der Weltmission. Es ist die Kurzfassung eines Satzes, den Petrus im Namen der Jünger Jesu an die Autoritäten in Jerusalem richtet: «Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben» (Apg 4,20). Wie damals so gilt auch heute: Wir können unmöglich schweigen von den Erfahrungen der Liebe Gottes, die wir gesehen und gehört haben. Es gehört Mut dazu, diese Botschaft zu teilen und weiterzuerzählen.

Mutig von Gott erzählen

Im Monat der Weltmission zeigt das päpstliche Hilfswerk «Missio» am Beispiel der Gastkirche Vietnam, wie es möglich ist, zu Boten der Hoffnung und Werkzeugen der mitfühlenden Liebe Gottes zu werden. Die Menschen in der Kirche in Vietnam sind geprägt von den Erfahrungen der Trennung und des Krieges und durch die kommunistische Regierung. Nach innen ist die Kirche frei, aber nach aussen kann sie nicht frei handeln. Öffentliches Sprechen kann heikel sein. Die vietnamesische Kirche lebt unter einer atheistischen Regierung. Es gibt zwar offiziell Religionsfreiheit, doch sie ist durch das «Büro für religiöse Angelegenheiten» streng geregelt. Die Kirche muss vorsichtig sein, denn eine Handlung kann schnell als «Bedrohung der nationalen Sicherheit» ausgelegt werden. In diesem Kontext braucht es Mut, um die befreiende Botschaft zu teilen und weiterzuerzählen. Trotzdem wächst die Kirche. Von den 98 Millionen Einwohnern Vietnams sind 7 Millionen, also rund 6.7% der Bewohner.

Quynh Nhu Le Nguyen

Das Gesicht des diesjährigen Weltmissionssonntag ist Quynh Nhu Le Nguyen. Sie ist Englischlehrerin und engagiert sich ehrenamtlich als Katechetin in ihrer Pfarrei in der Erzdiözese Saigon, der grössten Stadt von Vietnam. Sie sagt: «Als Katholikin habe ich die Verantwortung, durch mein Leben die Liebe Gottes zu zeigen und von Jesus zu erzählen. Ich weiss, dass Jesus durch sein Handeln und seine Lebensweise immer das Gesicht des liebenden Gottes offenbart. Er lebte ein einfaches Leben und war den Mittellosen und Verachteten nahe. Er heilte sowohl körperliche als auch seelische Wunden, besonders derer, die als Sünder und Sünderinnen und Aussätzige verurteilt wurden. Er unterstützte und verteidigte die von der Gesellschaft ausgegrenzten. Wenn ich auf Jesus schaue, fühle ich mich mutiger, für ihn zu leben und anderen Menschen vom Reich Gottes zu erzählen, auch wenn mein Glaube nur ein winziges Samenkorn ist.»

Missionare der Hoffnung gesucht

In seiner Botschaft zum Weltmissionssonntag schreibt Papst Franziskus: «Wenn wir die Macht der Liebe Gottes erfahren, wenn wir seine väterliche Gegenwart in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben erkennen, dann können wir nicht anders, als zu verkünden und weiterzugeben, was wir gesehen und gehört haben. Die Geschichte der Evangelisierung beginnt mit einer leidenschaftlichen Suche des Herrn, der ruft und mit jedem Menschen dort, wo er ist, einen freundschaftlichen Dialog aufnehmen will. Diese Erfahrung ist, wie der Prophet Jeremia sagte, das brennende Feuer seiner wirksamen Gegenwart in unseren Herzen, das uns zur Mission antreibt. In der gegenwärtigen Situation werden dringend Missionare der Hoffnung benötigt. Die Sendung der Kirche zur Evangelisierung bringt ihre umfassende und öffentliche Bedeutung in der Verwandlung der Welt und in der Sorge für die Schöpfung zum Ausdruck». Der Weltmissionssonntag lädt uns ein zu fragen: «Und wie steht es mit uns? Spüren wir eine Glaubensfreude, die sich mitteilen will? Nach einem gelungenen Gespräch, bei einer eindrücklichen Feier, weil wir gerade einen Moment der Nähe Gottes spüren oder ganz einfach, weil uns der Glaube einen soliden Boden schenkt und wir die Herausforderungen des Lebens gelassen angehen können: Ist da Schweigen möglich?», so Martin Brunner-Artho, Direktor von Missio Schweiz.

Opfer für Vietnam

Die Kirche in Vietnam braucht unsere Unterstützung und zwar in moralischer als auch in finanzieller Hinsicht. Deshalb wird am kommenden Sonntag der Weltmission bei den Gottesdiensten weltweit ein Opfer aufgenommen, auch in den Pfarreien in Vietnam. Zusammen mit dem Gebet im Monat der Weltmission stärken wir den Frauen und Männern der Kirche in Vietnam – und weltweit – den Rücken auf ihrem Weg der Verkündigung des Evangeliums, im interreligiösen Dialog, bei der Bildung und bei der Unterstützung von jungen Binnenmigranten und -migrantinnen.

KID/Paul Martone